

Vergangenheitsaufarbeitung auf tschechisch

Nachkriegsgewalt gegenüber Deutschen und die öffentliche tschechische Erinnerungskultur seit 1989*

Als sich das Blatt nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wandte, wurden im späten Frühling und Sommer 1945 Tausende von Deutschen in der Tschechoslowakei zu Opfern von willkürlichen Vergeltungs- und Racheakten, aber auch gezielten „Säuberungsaktionen“ tschechoslowakischen Militärs sowie paramilitärischer Truppen. Die anfänglichen Bemühungen tschechoslowakischer Autoritäten, manche dieser Gewaltexzesse strafrechtlich zu verfolgen, wurden von der kommunistischen Machtübernahme im Februar 1948 unterbrochen.¹ Bis auf wenige offizielle Publikationen, in welchen die Zwangsausiedlung der Deutschen beschönigt wurde, war dieses Thema in der sozialistischen Tschechoslowakei ein Tabu.² Das Schweigen und allgemein herrschendes Informationsdefizit änderten sich mit der Samtenen Revolution 1989. Letztere ermöglichte nicht nur die historiographische Aufarbeitung der Behandlung von Deutschen in der Nachkriegszeit, sondern auch das öffentliche Gedenken an die Opfer der Gewaltexzesse. Seit den frühen 1990er Jahren entstanden an mehreren Orten der Tschechischen Republik Denkmäler und Gedenktafeln, welche an diese Gewalt erinnern sollen. Die Erinnerungsorte der antideutschen Nachkriegsgewalt stehen im Fokus meines aktuellen Forschungsprojektes, in dem ich mich der Frage widme, wie die tschechische Gesellschaft seit 1989 mit ihrer „negativen“ Vergangenheit umgeht.

* Diese Studie wird im Rahmen des “Project U21 - Improving the Quality of the Grant Competition and Teaching in Doctoral Study Programmes at UJEP CZ.02.2.69/0.0/0.0/19_073/0016947” finanziert.

¹ Vgl. Staněk, Tomáš: *Poválečné "excesy" v českých zemích v roce 1945 a jejich vyšetřování*. Praha 2005, S. 109.

² Vgl. Kraft, Claudia: *Der Platz der Vertreibung der Deutschen im historischen Gedächtnis Polens und der Tschechoslowakei/Tschechiens*. In: Cornelißen, Christoph; Holec, Roman; Pešek, Jiří (Hg.): *Diktatur – Krieg – Vertreibung. Erinnerungskulturen in Tschechien, der Slowakei und Deutschland seit 1945*. Essen 2005, S. 329-353, hier S. 336.

Laut Aleida Assmann wird die Vergangenheit durch Erinnerungsorte vergegenwärtigt.³ Es entsteht somit eine Konstruktion von bestimmten historischen Ereignissen, welche das historische Bewusstsein der Öffentlichkeit aktualisieren soll.⁴ Das laufende Projekt konzentriert sich auf Denkmäler, Gedenktafeln und Museen in Nord- und Nordwestböhmen, die an die Nachkriegsgewalt gegenüber den Deutschen erinnern. Untersucht wird die Entstehungsgeschichte dieser Erinnerungsorte sowie ihre Botschaft. Dazu werden die einzelnen Denkmäler, Gedenktafeln und Museen zunächst identifiziert und dokumentiert.

Ihre Stifter und Autoren werden zu ihrer Motivation, dem Entstehungsprozess sowie der Nachgeschichte interviewt. Basierend auf Analysen der gegenwärtigen Konstruktion von historischen Ereignissen wird die Beziehung der Stifter und Autoren der Erinnerungsorte zu diesen Ereignissen untersucht. Traumatisch beladene Orte wie diejenigen, die an die antideutsche Nachkriegsgewalt erinnern sollen, sind oft von mehreren Deutungen besetzt.⁵ Dies führt zu unterschiedlichen Reaktionen der Öffentlichkeit auf die Erinnerungsorte, die in Form von Briefen, Presseartikeln oder physischen Reaktionen (wie z. B. Vandalismus) in die Analyse miteinbezogen werden.

Gleichzeitig wird nach der geschichtspolitischen Instrumentalisierung dieser Orte und somit auch der Erinnerung an die Nachkriegsgewalt auf lokaler, aber auch nationaler Ebene gefragt. Laut den Ergebnissen der Umfragen des Soziologischen Instituts der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, die zwischen 1991 und 2019 geführt wurden, bilden die sog. „sudetendeutsche Frage“ und die damit verbundene konfliktreiche deutsch-tschechische Vergangenheit einen wichtigen Bestandteil vom kollektiven Gedächtnis der heutigen tschechischen Gesellschaft.⁶ Vor allem bei den jüngeren Befragten ließ sich dabei eine steigende Tendenz zur negativen Beurteilung der Zwangsaussiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakei beobachten.⁷ Auf der Grundlage dieser Tatsache erscheint es vielversprechend, gerade diese Generation in die gegenwärtige Studie

³ Vgl. Assmann, Aleida: *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*. 3. Auflage. München 2018, S. 217.

⁴ Vgl. Hroch, Miroslav: *Paměť a historické vědomí v kontextu národní pospolitosti*. In: Šustrová, Radka; Hédlová, Luba (Hg.): *Česká paměť. Národ, dějiny a místa paměti*. Praha 2014, S. 21-55, hier S. 36.

⁵ Vgl. Assmann: *Der lange Schatten der Vergangenheit*, S. 221.

⁶ Vgl. Houžvička, Václav: *Návraty sudetské otázky*. Praha 2005, S. 454–457 und Spurný, Martin: *Občané o odsunu a Benešových dekretech – říjen 2019*. Tisková zpráva. 2019, URL: https://cvvm.soc.cas.cz/media/com_form2content/documents/c2/a5067/f9/pm191212.pdf, 14.12.2022 10:15.

⁷ Vgl. Spurný, Martin: *Občané o odsunu a Benešových dekretech – říjen 2019*.

einzu beziehen. Im laufenden Projekt werden Schüler an tschechischen Mittelschulen (sowie eine „Kontrollgruppe“ aus Mitgliedern älterer Generationen) zu ihrer Meinung über die antideutsche Nachkriegsgewalt genauso wie über die relevanten Erinnerungsorte befragt. Mit Hilfe dieser Umfrage soll einerseits ein Bild über das Thema der Nachkriegsgewalt im historischen Bewusstsein der tschechischen Gesellschaft geschaffen werden. Auf der anderen Seite ermöglicht sie, die Perspektive einer potenziellen künftigen Entwicklung in der Beziehung der tschechischen Gesellschaft zur Nachkriegsgewalt zu untersuchen.

Durch die Aufarbeitung des erinnerungskulturellen Umgangs mit kollektiver Gewalt, die in der tschechischen Gesellschaft bis heute für Verlegenheit und Konflikte sorgt – so viel sei zu den Erkenntnissen bereits vorgegriffen –, trägt das vorliegende Projekt zu einem bisher kaum erforschten Teil tschechischer Erinnerungskultur bei.